



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Donnerstag, 23. Juli 2009

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrerin Dr. Ilona Nord
Frankfurt am Main

Vorbild Eltern

Der Fernsehautor Benedikt Fischer hat einen Film gemacht über seine Eltern. Auf die Frage warum, antwortet er nur: Weil ich wissen wollte, woher ich komme. Das erste Bild zeigt seinen Vater und seine Mutter. Man sieht zuerst nur ein Photo von den beiden, sie sind so Mitte siebzig. Er deutlich gebrechlicher als sie. Das Bild rührt mich an. Zwei Menschen sitzen nebeneinander. Ein Paar. Still gucken sie in die Kamera. Ich finde das großartig, dass jemand sich traut über die eigenen Eltern einen Film zu drehen, zu Mal wenn sie alt sind und – wie der Vater – dement.

Benedikt Fischer hat das Gespräch mit seinen Eltern aufgenommen. Er hat der Beziehung zwischen sich und den Eltern Bilder gegeben. Was war und was heute ist, wie sie alle so geworden sind. Dazu geht er in das Altenheim, in dem seine Mutter ihr Zimmer hat. Und dann auch in das Heim, in dem sein Vater lebt. Die beiden haben leider nicht in einem Haus beieinander Platz finden können. Obwohl sie also gar nicht mehr nebeneinander sitzen können, hat Fischer sie uns trotzdem so in seinem ersten Bild gezeigt. Als Paar. Als sein Gegenüber.

„Du sollst Vater und Mutter ehren.“ Fischers Eltern können sich geehrt fühlen, dass ihr Sohn einen so liebevollen und dabei doch so ehrlichen Film über sie drei dreht. „Damit es dir wohl ergehe und du lange lebest auf Erden“, geht mir durch den Kopf. Ja, in der Bibel steht nicht nur das Gebot „Du sollst Vater und Mutter ehren“. Sondern auf das Gebot folgt auch diese wunderbare Verheißung: „Damit es dir wohl ergehe und du lange lebest auf Erden.“

Das vierte Gebot ist dem Verhältnis der Generationen untereinander gewidmet. Es kommt nicht aus der Welt der Kleinfamilie, wie es heute oft ist. Früher lebten ja ganze Sippen zusammen, die Großfamilie; auch als Menschen, die ihren Beitrag zu dieser Wirtschaftsgemeinschaft geleistet haben. Da stand das Elterngesetz dafür, dass man die Generation achtet, die einem vorausgegangen ist, auch wenn man sie nicht mehr braucht, wirtschaftlich längst unabhängig von ihnen ist.

Es ist im Wesentlichen heute nicht anders. Die alten Eltern, oft anstrengend, manchmal dement. In dem Fall scheint es wie eine Erlösung, wenn sie dann gehen. Weil es doch fast unerträglich ist mit anzusehen, wie sie dahin vegetieren.



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Donnerstag, 23. Juli 2009

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrerin Dr. Ilona Nord
Frankfurt am Main

Fischer spricht mit seiner Mutter über früher. Sie entschuldigt sich für manches, was damals war, wo sie ihn nicht verstanden hatte. Dann höre ich, wie er auch seinem Vater nichts vorenthält. Die Härte, mit der der Vater dem Sohn begegnet war. Die Beserwisserei, die der Vater nicht lassen konnte. Dann zeigt Fischer, wie sein Vater im Stuhl sitzt und weint. Fischer liest aus Briefen, die er als Jugendlicher von dem Vater bekommen hatte. Neben harten Worten stehen Passagen, die ausdrücken, wie sehr der Vater ihn als Kind geliebt hat. Z. B. auch, wie der Vater sich wünschte, noch einmal die Kinderhand in seiner zu spüren.

Damit es dir wohl ergehe und du lange lebest auf Erden. Diese Verheißung gilt allen, die sich auf ein Wagnis einlassen: dahin zurückzugehen, woher man kommt. Dazu muss man keinen Film drehen. Man kann gemeinsam Photos ansehen. Sagen, was einen enttäuscht hat, sagen, was schön war. Erinnerungen teilen. Denn das eigentliche Geheimnis ist: zu entdecken, dass die Eltern noch immer Vorbilder sind. Dieses Mal in der Weise, wie sie mit ihrem Alter umgehen. Zum Teil gefällt mir das vielleicht nicht. Und zum Teil bedroht mich das auch, weil ich nicht auf die Weise alt werden will wie sie. Die Eltern ehren, das heißt sie bis zum Schluss als Menschen mit einem eigenen Willen ansehen. Und nicht zu Kindern machen, weil man es inzwischen besser weiß als sie. Sie bis zum Schluss Eltern sein lassen. Dieser Einstellung gilt die Verheißung „damit es dir wohl ergehe und du lange lebest auf Erden.“